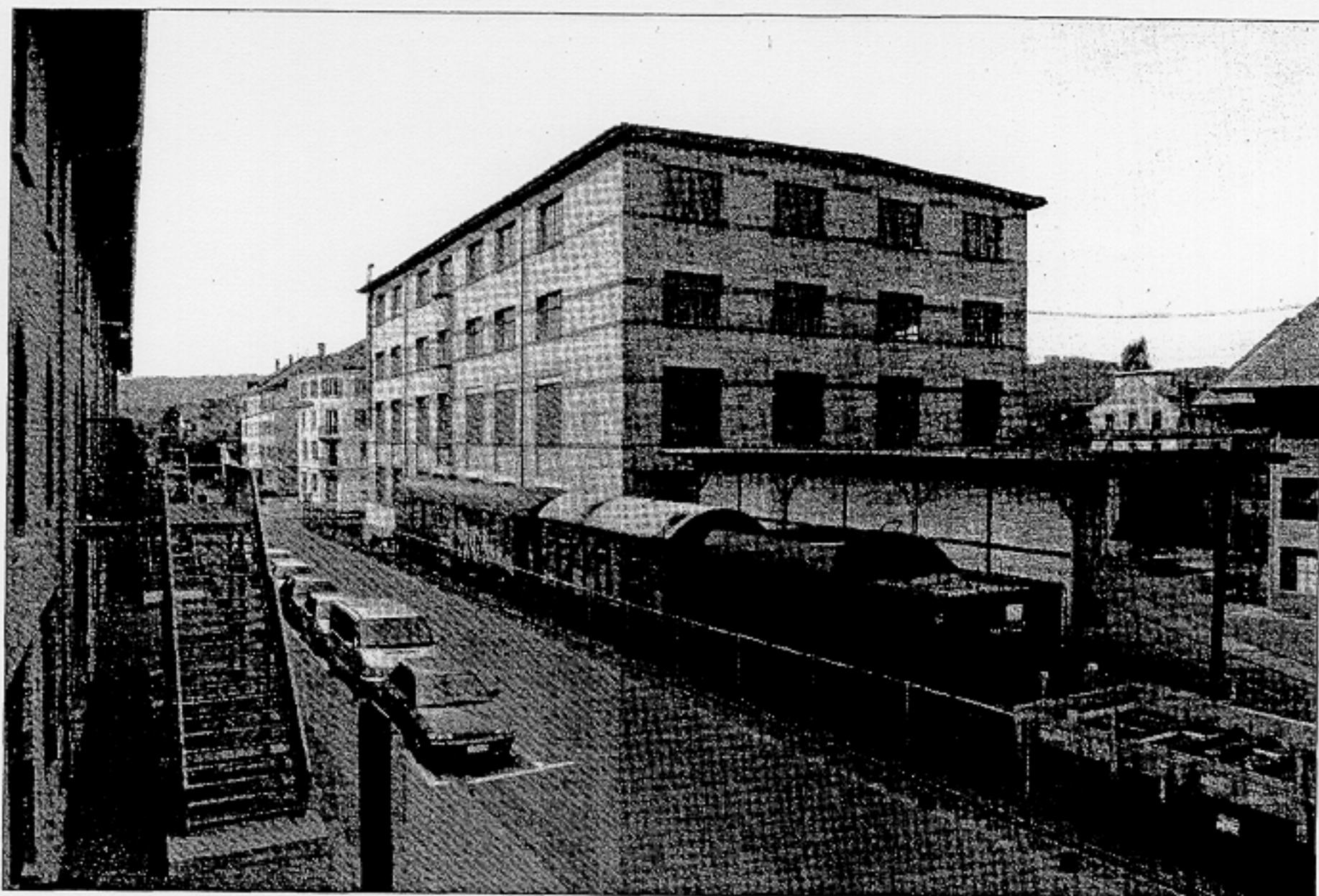


Technopark auf dem Sulzer-Areal



BILDER WOLFGANG STRÄULI

Neue Firmen in alten Mauern: Das markante vierstöckige Speditionsgebäude der einstigen Lokomotivfabrik soll umgenutzt und mit zwei zusätzlichen Etagen für den Winterthurer Technopark erweitert werden.

Für 10,2 Millionen Franken entsteht in Winterthur ein Haus für innovative Jungunternehmen. Auch die Stadt will sich beteiligen. Ab 2002 ist es bezugsbereit.

Von **Roger Keller**

Als er 1998 erstmals von der Idee eines Technoparks in Winterthur hörte, war Wolfgang Meyer-Hayoz begeistert: «Ich rief gleich an und erkundigte mich.» Er

war der Erste und würde mit seinem Kleinunternehmen für Industriedesign lieber schon heute als morgen in den geplanten Technopark einziehen. Meyer-Hayoz beschäftigt je fünf Leute in Konstanz und Winterthur, wo er sich vorerst provisorisch auf dem Sulzer-Areal niedergelassen hat. Wenn alles rund läuft, muss er dort nur noch bis Anfang 2002 ausharren: Dann soll der Winterthurer Technopark in der ehemaligen «Loki»-Spedition an der südlichen Spitze des Sulzer-Areals bezugsbereit sein.

8 Millionen Franken für Umbau

Das Gebäude an der Ecke der Jägerstrasse und der Tössfeldstrasse (heute:



Zur Kesselschmiede) ist eines der markantesten auf dem Sulzer-Areal: ein viergeschossiger Backsteinbau mit Stahlskelett und Baujahr 1906. Für 2,3 Millionen Franken verkauft es der Sulzer-Konzern der Technopark Winterthur AG, die im Oktober gegründet wird.

Die AG wird das Gebäude ab März 2001 mit der Bauunternehmung Lerch AG und nach den Plänen von Architekt Alexander Dahinden (beide Winterthur) mit rund 8 Millionen Franken umnutzen und um einen Aufbau mit zwei gläsernen Etagen ergänzen, die eine prächtige Rundumsicht versprechen und Ausdruck einer neuen Entwicklung sein sollen. Damit wird der Technopark rund 4000 Quadratmeter loftähnliche Räume vermieten können. Und für eine allfällige Erweiterung hat sich die AG eine kostenlose Kaufoption für die benachbarten Gebäude gesichert, die bis 2003 gültig ist.

Die 4000 Quadratmeter würden von Anfang an voll belegt sein, versicherten die Verantwortlichen gestern Mittwoch an einer Medienorientierung. «Die Nachfrage ist unbestritten», sagt Thomas Kärcher vom Winterthurer Stadtmarketing, das dazu eine Umfrage bei 160 Unternehmen in Winterthur und Umgebung gemacht hat. Fazit: Für 3000 Quadratmeter bestehe ein Interesse von Firmen, die für den Technopark in Frage kämen.

Beim 1993 eröffneten, etwa zehnmal grösseren Technopark in Zürich gibt es

zurzeit rund 40 Unternehmen in der Warteschlange: «Ich hoffe, dass wir eventuell einige nach Winterthur umleiten können», sagte Geschäftsführer Thomas von Waldkirch dazu, der bei der Konzeptarbeit in Winterthur beratend mitgewirkt hat. Sollten anfänglich dennoch Flächen unbelegt bleiben, wird sie die Zürcher Hochschule Winterthur (ZHW) mieten.

Adresse als Qualitätsmerkmal

Die ZHW spielt für den Winterthurer Technopark eine wesentliche Rolle: «Die Idee eines Technoparks ist aus der Dis-

kussion entstanden, wie die Zusammenarbeit mit der neuen Fachhochschule in Winterthur gestärkt werden kann», sagte Stadtpräsident Martin Haas (FDP) vor den Medien. Der Technopark soll das Wissen der ZHW in die Praxis überführen. Deshalb sind Unternehmen gesucht, welche in den Studienrichtungen der Mehrspartenschule ZHW arbeiten, also nicht nur technologieorientierte Firmen, sondern auch solche aus den Bereichen Architektur, Sprache und Wirtschaft. In Frage kommen aber auch Branchen, in denen das Stadtmarketing tätig ist, beispielsweise der Medizinaltechnik.

Die Jungunternehmen profitieren im

Technopark von gestaffelten Rabatten in den ersten drei Jahren auf den Mietzins, der im Altbau 230 und im Aufbau 250 Franken pro Quadratmeter plus Nebenkosten von 35 Franken pro Quadratmeter und Jahr beträgt. «Eine reine Vermietung genügt aber längst nicht», sagte von Waldkirch, der im Zürcher Technopark rund 190 Mieter hat, «wichtig ist, dass ein umfassendes Kompetenz- und Beziehungsnetz entsteht. Und ganz wesentlich: Der Technopark ist eine Qualitätsadresse, die das Vertrauen von Kunden stärkt.» Die Unternehmen erhalten eine kostenlose unternehmerische Erstberatung, haben eine gemeinsame Infrastruktur wie Cafeteria, Sitzungszimmer, Schulungsräume, Telefonzentrale, Kopiergeräte und Hochleistungsdatennetz.

2,5 Millionen vor das Parlament

Ungewöhnlich ist auch das Zusammenspiel in der Trägerschaft. Federführend ist die Handelskammer und Arbeitgebervereinigung Winterthur (HAW): Sie hat einen Businessplan erarbeitet, der zeigt, dass die AG trotz Fremdkapitalaufnahme schon in ihrem dritten Jahr schwarze Zahlen schreiben kann und im vierten Jahr den Break Even erreicht. Die

HAW ist es auch, die mit Investoren aus der Privatwirtschaft 3 Millionen Franken an Aktienkapital beibringen will. Die restlichen 2,5 Millionen Franken des Aktienkapitals will die Stadt Winterthur zeichnen, wovon der Kanton 0,5 Millionen übernehmen wird, wenn der Betrag im Budget 2001 des Regierungsrates durchgeht.

In Winterthur soll der Entscheid schon vorher fallen, damit die AG zügig weitermachen kann: Einen Antrag für die 2,5 Millionen hat der Stadtrat gestern Mittwoch dem Parlament zugeleitet. «Wir sind sehr am Technopark interessiert, weil er den Wirtschaftsstandort Winterthur aufwertet und Impulse für die Stadt bringt», sagte Stadtpräsident Haas. Der Kanton wird sich zudem über die ZHW beteiligen: Laut Werner Inderbitzin, dem ZHW-Rektor ad interim, wird der designierte Geschäftsleiter, der Physiker René Hausammann, je zur Hälfte für den Technopark und für die ZHW tätig sein. Und für das Tagesgeschäft wird der Winterthurer Technopark der Stiftung des Zürcher Technoparks angehängt, die für die Verwendung des geschützten Namens entschädigt werden muss. HAW-Präsident Scherrer freut sich: «Das ist eine in der Schweiz einmalige Partnerschaft.»